

Der Kornwestheimer Reinigungsmittelhersteller Orochemie hatte im Rahmen seines Hygienetages nach Leipzig mit seinem monumentalen Völkerschlachtdenkmal eingeladen



Fachvortrag auf dem orochemie-Hygienetag zum Thema Reinigung im Gesundheitswesen

# Trocken ist oftmals besser als nass

Unter gründlich reinigen wird landläufig das Nasswischen verstanden. Und so sehen auch in Krankenhäusern und anderen Einrichtungen des Gesundheitswesens in ihren Plänen in der Regel diese Art des Reinschiffmachens vor. Doch Martin Lutz, staatlich geprüfter Reinigungs- und Hygienetechniker vom Metzinger Forschungs- und Prüfinstitut für Facility-Management, dem FIGR, hat auf dem Hygienetag des Reinigungs- und Desinfektionsmittelherstellers orochemie aus Kornwestheim im Leipziger Helmholtzzentrum einige Angehörige der Branche aufgeklärt. Mehrmals jährlich werden diese Hygienetage an verschiedenen Orten angeboten und so in Vorträgen externer Hygieneexperten und praxisbezogenen Vorführungen dann Informationen für das Hygienemanagement vermittelt.

„Der Laie macht es im Prinzip schon ganz richtig!“ stellt Lutz zu Beginn seines Vortrages fest. „Denn wer zuhause sauber macht, greift zuerst einmal zu Besen oder Staubsauger, um lose aufliegenden Schmutz wie Haare oder Krümel zu beseitigen. Erst dann, und nur dann! wenn anhaftende Substanzen entfernt werden müssen, kommt der Mopp und Wasser mit Reinigungsmittel versetzt ins Spiel.“ Es gebe Untersuchungen, die gezeigt haben, dass eine Trockenreinigung mit geeigneten, das heißt staubbindenden Systemen wie präpa-

rierten Staubbindetüchern oder speziellen Mikrofaserbezügen zu einer vergleichbaren Keimreduktion führen wie eine Nasswischen mit Desinfektionsmittel. Wird hingegen der Fußboden ohne desinfizierende Substanzen und nur mit Reinigungsmitteln nass gewischt, explodiere die Anzahl der potentiellen Krankheitserreger sogar förmlich. Denn Mikroorganismen lieben Feuchtigkeit, und auch die Reinigungsmittel bestehen im Prinzip aus organischen Verbindungen und stellen daher eine regelrechte Nahrungsgrundlage für sie dar.

Zudem ist eine Nassreinigung erheblich aufwändiger als trocken zu wischen, gerade was das beinahe schon obsoletere Auswringen der Mopps oder Tücher angeht. Und lose aufliegender Schmutz werde ohnehin nicht von der nassen Variante richtig erfasst. Er bliebe eher liegen und werde so zur idealen Brutstätte.

Doch wird alles in allem die Reinigung der Fußböden im Grunde genommen meistens als viel zu wichtig erachtet. Denn was nützt ein klinisch reiner Boden in einem Krankenzimmer wenn Minuten später wieder eine ganze Horde Besucher mit ihren dreckigen Straßenschuhen über ihn hinweg spaziert? Viel, viel wichtiger sind da alle Oberflächen, die mit dem Menschen direkt in Kontakt kommen können: Also sämtliche Türdrücker, Tische, Stühle, Fensterbänke - und natürlich die sanitären Einrichtungen. Hier greifen natürlich die Vorgaben des Robert-Koch-Institutes, kurz RKI, mit ihrer Unterteilung in verschiedene Bereiche, abgestuft nach dem Grad der Gefährdung. Diese C 2.1-Richtlinie komme „geschriebenem Gesetz“ gleich, so Lutz, da sich die Judikative auf eben jene beziehe. Sie definiere auch, wo Reinigung ausreicht und wo eine Desinfektion stattfinden soll ebenso Anforderungen an die Aufbereitungsarten der Reinigungselemente wie Tücher und Wischbezüge. So wird zum Beispiel empfohlen, dass sie „maschinell thermisch bzw. chemothermisch desinfizierend aufbereitet werden.“ Das FIGR favorisiert jedoch letzte Variante, weil sicherer und wirtschaftlicher. Den Vorschlag der Richtlinie, die Reinigungselemente im Trockner zu trocknen bezeichnet Lutz hingegen fast als „nicht optimal“, da es eben nur eine von mehreren Möglichkeiten sei. Zumal eine extrem energieaufwändige und materialbelastende. Denn Tücher und Wischbezüge litten meist mehr als unter ihrem eigentlichen Einsatz. Wenn es also gelänge, sie bereits von der Waschmaschine vorgefeuchtet so lagern zu können, dass keine Keime entstünden (weshalb diese Methode auch noch nicht RKI-konform sei), wäre dies die weitaus bessere Lösung. Sein Institut favorisiere daher die Verwendung von Wischtextilien mit Silberionen, welche eine längere Lagerung erlaube ohne dass die nassen Reinigungstextilien verkeimen, aber freilich keine desinfizierende Wirkung bei ihrem Einsatz brächte.

Auch zur praktischen Vorgehensweise hatte Lutz einige Tipps mit im Gepäck: Er führte zunächst einmal die 16-Seiten-Tuchfaltmethode vor, womit die Oberfläche des Tuches optimal ausgenutzt werde, wodurch ein geringerer Materialeinsatz und weniger Wegezeiten anfielen. Für alle waagerechten Oberflächen über 1,80 Meter Höhe hingen mache sich ein Staubmopp mit Teleskopstiel schnell bezahlt. der einzige Wehrmutstropfen hier sei allerdings, dass es noch kein markt-reifes System gäbe, das einen wirtschaftlichen Wechsel der Bezüge gestatte. „Denn um eine Keimverschleppung zu verhindern dürfte eigentlich auch dieses Utensil immer nur in einem einzigem Raume eingesetzt werden.“ Was die Pflege der sanitären Einrichtungsgegenstände anbelangt, so sollten auch hier saure Reiniger im Waschbeckenbereich nur zur Anwendung kommen, wenn tatsächlich sichtbare Kalkablagerungen zu finden seien. Denn die Reinigungsmechanik eines Mikrofasertuches reiche oft schon aus um die Armaturen wieder zum Glänzen zu bringen. Schwämme hingen sollten besser vermieden werden, da sie sich schlecht hygienisch aufbereiten ließen. Und was die so beliebte Einwirkzeit von Reinigungsmitteln in der WC-Schüssel anbelangt räumte Lutz auch gleich einmal mit auf: „Bei täglichem Einsatz in Verbindung mit Bürstmechanik benötige man das gar nicht. Ganz

# NUMATIC

## Wissen für Morgen.

PraxisCenter Pro steht für zeitgemäße und anwendungsgerechte Weiterbildung. Informieren Sie sich über unser aktuelles Schulungsprogramm. Wir freuen uns auf Sie!



Über 40 verschiedene Bodenbeläge, Maschinen aus allen Produktsegmenten, innovative Tagungstechnik u. v. m.

Numatic International GmbH  
Fränkische Straße 15-19  
D-30455 Hannover  
Tel. +49 (0)511 984216-0  
Fax +49 (0)511 984216-20  
www.numatic.de

ServiceNetz Pro  
by Numatic





Im Helmholtzzentrum referierte Martin Lutz über das Thema Hygiene im Gesundheitswesen



im Gegenteil! Versteht man Einwirkzeit im Sinne von ruhen lassen, bilden sich nur noch sehr schwer entfernbare Verkrustungen an der Wasserlinie oder unter dem Rand.“ Last but not least kam Lutz auf das Thema Handschuhe zu sprechen. "Nitrilkautschuk ist das Mittel der Wahl!" fordert er. Denn Untersuchungshandschuhe seien völlig ungeeignet, weil viel zu empfindlich. Zudem wanderten viele Chemikalien einfach durch sie hindurch. So ausgestattet, könne dann seine Reihenfolge der Arbeitsabläufe mit der Richtung von „sauber zu schmutzig“ verfolgt werden: Zuerst werde das Patientenzimmer gereinigt, dann die Nasszelle, hiernach der Abfall beseitigt, dann die Handschuhe desinfiziert (auch das machen Untersuchungshandschuhe normalerweise nicht

mit) - oder eben entsorgt. Dann der Fußboden, so denn ein berührungsfreies System verwendet wird, gegebenenfalls ohne Handschuhe gereinigt, was auch den Vorteil brächte, dass die Hände zwischendurch einmal lüften könnten.

*Text+Bilder: Matthias Schultz*

FIGR Forschungs- und Prüfinstitut  
für Facility Management GmbH  
Metzingen, Tel.: 07123/97 50 0

orochemie GmbH + Co. KG  
Kornwestheim, Tel.: 0 71 54/13 08 0



Martin Lutz referierte nicht nur über seine neuesten Erkenntnisse, sondern führte dem Publikum auch ganz praktisch die 16-Seiten-Tuchfaltmethode vor



Trotz bombastischen Wetters war der Vortragssaal des Helmholtzzentrum gut gefüllt mit Vertretern der Reinigungsbranche aus Mitteldeutschland